

**Kulturdirektion  
Angermuseum – Kunstmuseum der Landeshauptstadt**

Anlage 2 zur DS 1513/12 (Angermuseum Erfurt – Schenkungsangebot Ikonen-Sammlung Pohlen)

**Allgemeine Erläuterung zu Ikonen**

Ikonen (griechisch „eikon“, Abbild) sind Kult- und Heiligenbilder der Ostkirchen - der orthodoxen byzantinischen, griechischen und russischen Kirche: Typische Motive sind Christus und Maria, die Apostel und Heilige, biblische Szenen, Heiligenszenen und typologische Darstellungen wie Dreifaltigkeit und Deesis. Die Bildmotive werden kaum verändert und folgen einem strengen Kanon, gleichwohl sie sich bis zu einem gewissen Grad im Laufe der Zeit und abhängig vom Entstehungsort verändern. Der Akt des Malens wird als Gebet gesehen. Der Künstler tritt vollständig hinter die Ikone, die im religiösen Kontext nicht als Kunstwerk gesehen wird, zurück. Daher sind die meisten Ikonen nicht signiert. Nichtsdestotrotz gibt es berühmte Schulen, denen ein bestimmter Malstil eigen ist. Der Überlieferung nach gilt der Apostel Lukas, der die Mutter Gottes darstellte, als erster Ikonenmaler.

Die meist in Temperamalerei auf Holz gemalten Ikonen – üblich sind auch metallene Reliefs – sollen im religiösen Kontext Ehrfurcht erwecken, stellen eine Verbindung zwischen dem Gläubigen und dem Dargestellten bzw. zu Gott selbst dar. „Die Ikone zeigt (...) das Sichtbare des unsichtbar Göttlichen.“ (Dionysios von Areopagita) Einige der zum Kuss ausgestellten Ikonen werden mit verzierten Blechen aus Silber oder Messing beschlagen, welche die Kuss-Stellen frei lassen.

Ikonen wurden in der Kirche dicht an dicht zu sog. Ikonostasen gehängt. Daneben gibt es kleinformatige und mehrteilige Klappikonen (Altarformen), die der privaten Andacht dienen.